

Abschlussbericht für das Stipendium der SZ-Studienstiftung

Es ist ein sonniger Morgen im Frühling, ziemlich früh, 7 Uhr. Herzklopfen. Die Aufnahmeprüfung an der Deutschen Journalistenschule (DJS) gilt als berüchtigt – harte Fragen, großes Frustrationspotential.

Doch es hat geklappt, ich konnte einen Platz an der DJS ergattern. Heute, zwei Jahre später, ist mir klar: Der Journalismus und ich, wir mögen uns mehr denn je. Klar, man könnte jetzt sagen: Warum auch nicht? Wer an der DJS ausgebildet wird, will Journalist werden. Doch die Branche ist im Umbruch und viele Gespräche während der Ausbildung haben sich um die eine Frage gedreht: Wie geht es weiter – mit uns jungen Absolventen und dem Journalismus, die beide im Moment nicht so genau wissen, wo sie stehen?

Das Stipendium der Studienstiftung der Süddeutschen Zeitung hat mir geholfen zu erkennen, wo ich stehe. Die finanzielle Unterstützung hat mich von den Sorgen befreit, die in München viele Studierende plagen: Wie das Zimmer bezahlen? Wie leben in dieser Stadt, in der Menschen mit wenig Geld oft wenig Chancen haben? Dank des Stipendiums konnte ich mich sofort auf meine Ausbildung konzentrieren, statt meine Zeit für eine langwierige WG-Suche und Nebenjobs zu opfern. In den gewonnenen Stunden wiederum war es mir möglich, Reportage-Themen zu entwickeln, Interviewfragen durchzukneten, für eine Recherche mal länger in der Schule zu bleiben, mal einen Textestieg neu zu schreiben – und den ganzen Text danach in den Papierkorb zu schmeißen. Und das alles ohne gleich in Geldnot zu kommen. Mit Sorgen um die kommende Monatsmiete journalistisch zu scheitern ist pures Gift. Ich bin froh, von diesem Gift während meiner Ausbildung nicht allzu viel abbekommen zu haben.

Zweitens aber hat mir das Stipendium eine wichtige Botschaft gesendet: Ihr jungen Kolleginnen und Kollegen seid willkommen! Die Süddeutsche Zeitung würde kein Geld in den Nachwuchs investieren, wenn sie nicht vom Nachwuchs überzeugt wäre. Das Stipendium hat mir auch diese Sorge genommen: nicht willkommen zu sein im Journalismus.

Zu oft habe ich gehört, dass wir alle keine Chance haben, dass der Journalismus tot ist, dass es keine Jobs gibt – schon gar nicht bei der SZ. Ich habe nach der Ausbildung ein Praktikum bei SZ.de gemacht und arbeite nun für das SZ-Wissensressort. Der Weg vom Stipendium bis zum Job war sicherlich kein Selbstläufer, im Gegenteil. Allein aber zu wissen, dass es diesen Weg überhaupt gibt, ist wichtiger denn je.

Felix H.

DJS, 52. Lehrredaktion

ehem. Stipendiat der SZ-Studienstiftung